

Geschichte 210 – Laura (Tunesien)

Er wollte mich sterben lassen

Es sind schon einige Jahre vergangen, seit ich das alles erlebt habe. Aber vergessen kann ich das niemals, es hat mein Leben total verändert.

Ich war 32 Jahre alt, als ich mit meiner Freundin in den Urlaub nach Tunesien flog. Wir waren in einem malerischen Ort in der Nähe der Hauptstadt. Ein kleines Hotel am Strand, alles wunderbar.

Wir mieteten ein Auto um das Land zu erkunden und fuhren jeden Tag in eine andere Richtung.

Das Auto war am dritten Tag kaputt und so fuhren wir zur Autovermietung zurück und man versprach uns, dass der Schaden innerhalb 2 Stunden behoben werden sollte. Es war irgendetwas mit der Elektrik. Der Autovermieter lud uns auf einen Tee ein und erzählte uns von Land und Leuten.

Es war sonderbar – er schaute mich die ganze Zeit nur an und ich konnte diesem Blick nicht stand halten. Mir wurde heiß und kalt und ich weiß nicht was mit mir geschah, hatte er etwas in den Tee getan? Was mich geritten hat, dass ich dann auch noch seine Einladung zum Abendessen annahm, kann ich heute nicht mehr erklären. So etwas ist einfach nicht meine Art. Meine Freundin erklärte mich für verrückt, aber ich konnte nicht anders. Also holte er mich wie ausgemacht am Abend im Hotel ab und wir fuhren in eine etwa 10 km entfernte Pizzeria. Kurz und knapp, ich verliebte mich in diesen Mann. Er war fünf Jahre jünger als ich und bildschön. Ich dagegen eher durchschnittlich. Zwar ganz ansehnlich und schlank, aber eben keine Schönheit. Ich war von den Socken, dass so ein toller Mann sich für mich interessierte.

Nun ja es kam wie es kommen musste, drei Tage später landeten wir bei ihm zuhause. Er bewohnte ein Zimmer in einer WG in der Nähe der Autovermietung. Seine Familie lebte in Sfax, also weit weg.

Meine Freundin konnte mich nicht verstehen und ehrlich gesagt, ich mich auch nicht. Ich glaubte, das wäre eben nur ein schöner Urlaubsflirt und es würde schon vorüber gehen, wenn ich erst mal wieder zuhause wäre.

Nun, ich täuschte mich.

Mein schöner Tunesier rief jeden Tag kurz an. Er beteuerte mir jeden Tag seine Liebe und brachte mich schließlich dazu, im Winter für zwei Wochen zu ihm zu fliegen. Er nahm sich eine Woche frei und wir fuhren zu seiner Familie nach Sfax. Ich traute meinen Augen nicht. Alles wartete schon auf uns und es gab ein großes Fest mir zu Ehren. Ich war überwältigt. Die Familie hatte sich in Unkosten gestürzt

obwohl ich sehen konnte, dass sie ganz bestimmt nicht reich war, sie lebte in ganz einfachen Verhältnissen.

Fast schämte ich mich dafür, dass ich als Bankangestellte so ein gutes Einkommen hatte. Nun bei der Abreise gab ich der Mutter, die mich so herzlich aufgenommen hatte, 300 Dinare für die Anschaffung eines bequemen Bettes, weil sie mit einem Rückenleiden auf einer Schaumstoffmatratze schlief.

Ja und so ging das dann weiter. Ich unterstützte die Familie meines Freundes wo ich nur konnte und meinte, damit etwas Gutes zu tun. Er selbst wollte nie Geld von mir. (Warum auch, er brauchte ja jetzt seine Familie nicht mehr zu unterstützen und konnte sein Einkommen für sich behalten).

Das ging drei Jahre lang so. Jeden Urlaub kam ich mit Geschenken beladen mit dem Auto nach Tunis, dort holte er mich ab und wir fuhren dann immer nach Sfax zur Familie. Dann geschah etwas, womit ich nicht gerechnet hatte. Er machte mir einen Heiratsantrag und wollte mit mir nach Deutschland.

Ich war überglücklich und leitete alles in die Wege. Die Hochzeit fand in Sfax statt, danach verbrachten wir noch zwei wunderbare Wochen alleine auf der Insel Djerba. Es dauerte dann vier Monate, bis unsere Familienzusammenführung klappte und mein Mann endlich nach Deutschland kam.

Von nun an war er der Herr im Haus. Zwar ging er nicht arbeiten (jeder Job war ihm nicht gut genug), hatte aber riesige Ansprüche, was Kleidung, Taschengeld und Essen anging. Er bestimmte mein ganzes Leben. Warum lies ich das zu? Er sagte immer, er meinte es gut und wolle mich nur beschützen. Eines Tages, ich war in der Mittagspause mit zwei Kollegen an der Imbiss-Bude, die gegenüber unserer Bank lag, um wie meistens eine Kleinigkeit zu essen, tauchte plötzlich mein Mann auf. Er schrie mich an, ich sei eine Hure und zerrte mich an den Haaren in unser Auto. Mein Gott, war mir das peinlich. Meinen beiden Kollegen fiel die Kinnlade hinunter.

Und so ging es dann weiter. Er verbot mir, mit männlichen Kollegen zu sprechen, untersagte mir, dass ich mich mit meinen Freundinnen traf, schrieb mir vor, was ich anziehen sollte und beobachtete mich in den Mittagspausen. Als ich ihn zur Rede stellte, wurde er wütend und schlug mich. Das hielt ich nicht aus. Nach sechs Monaten reichte ich die Scheidung ein.

Plötzlich war mein Mann wie umgedreht. Er war lieb und nett wie am Anfang unserer Beziehung und tat alles für mich. Er meinte, dass er falsch gehandelt hatte und ich verzieh ihm. Er ging nun sogar arbeiten. Zwar war es nur ein Hilfsarbeiterjob, aber er verdiente zumindest sein eigenes Geld, das er brav nach TN schickte, um dort, wie er sagte, eine kleine Wohnung für uns zu kaufen, wo wir immer unsere Ferien verbringen könnten. Weiterhin lebten wir von meinem Verdienst.

Dann wurde ich schwanger und er verfiel wieder in das alte, faule Leben. Zwar schnüffelte er mir nicht mehr hinterher, aber nun kamen wieder Vorschriften. Wieder versuchte ich ihn umzustimmen, zeitweise ging es dann wieder, aber als ich dann

nicht mehr arbeiten konnte, weil meine Schwangerschaft kompliziert verlief, passierte etwas, was ich bis heute nicht fasse. Ich war im siebten Monat. Meine Kollegen sammelten für das Babygeschenk und ein Kollege und eine Kollegin besuchten mich dann nach Feierabend, um das Geschenk zu bringen und nach mir zu sehen. Ich dachte mir wirklich nichts dabei und bot den Beiden ein Glas Wein an, der schon lange im Keller lagerte. Ich selbst rank natürlich keinen. Wir saßen also zusammen und plauderten, als mein Mann nachhause kam.

Er fegte mit einer Hand die Gläser vom Tisch und schrie, dass in seinem Haus kein Alkohol ausgeschenkt wird und warf die Kollegen hinaus. Danach packte er mich an den Haaren und schlug mich so sehr, dass ich stürzte und mit dem Bauch auf die Kante des Couchtisches fiel. Es war schrecklich, denn augenblicklich fing ich fürchterlich zu bluten an. Ich hatte Panik, das Baby zu verlieren und schrie um Hilfe.

Mein Mann hielt mir den Mund zu und schüttelte nur mit dem Kopf, als ich ihn anflehte, einen Krankenwagen zu rufen. Er sagte „Von mir aus kannst Du sterben und Dein Kind dazu, Du bist eine schlechte Frau.“ Diesen Blick von ihm werde ich niemals vergessen.

Ich wehrte mich, so gut ich konnte und schrie und schrie. Aber er reagierte nicht.

Es klingelte an der Türe und mein Mann ging aus dem Wohnzimmer, machte die Türe hinter sich zu und öffnete ganz gelassen die Haustüre. Ich hörte ihn sagen, dass alles in bester Ordnung sei – ich fing dann wieder an zu schreien und nun drängten sich meine beiden Kollegen an ihm vorbei in die Wohnung. Sie hatten mich durch das geöffnete Fenster schreien hören und waren stehen geblieben. Schließlich entschlossen sie sich, zurückzugehen, weil sie beide das Gefühl hatten, dass ich Hilfe brauche. Von meinem Mann war nichts mehr zu sehen, er suchte das Weite.

Sie riefen einen Krankenwagen und kurze Zeit später war ich in der Klinik. Das Baby musste sofort geholt werden, aber leider hat es nicht überlebt.

Während ich in der Klinik war, räumte mir mein Mann das Haus aus. Er nahm alles mit, was einen gewissen Wert hatte. Schmuck, Elektronik und viele Dinge.

Natürlich erstattete ich Anzeige wegen Körperverletzung, unterlassener Hilfeleistung und Diebstahl. Zum zweiten Mal reichte ich die Scheidung ein und bekam eine Härtefall-Scheidung. Er behauptete doch tatsächlich, ich hätte mit den beiden Kollegen eine Alkohol- und Sexorgie gefeiert und dabei sei er durchgedreht, aber geschlagen habe er mich nicht, es wäre in Unfall gewesen. Und die Sachen, die er mir entwendet hatte, hätten ihm alleine gehört.

Er kam mit diesen Lügen nicht durch und wurde nach dem Urteil in sein Land abgeschoben.

Mir geht es heute wieder gut. Durch das beherzte Eingreifen meiner beiden Kolleg/innen entstand eine wunderbare Freundschaft zwischen uns, die bis heute, 10 Jahre danach noch anhält. Ich wurde befördert, leite heute eine Filiale meiner Bank und unterstütze in Erinnerung an meine kleine Tochter, die nicht leben durfte, ein Waisenhaus mit monatlichen Zuwendungen. Nur – einen Mann habe ich nicht mehr gefunden, ich lebe glücklich und zufrieden alleine. Irgendwann habe ich diese Seite entdeckt und ich fühle mich mit den anderen Geschichten-Schreiberinnen solidarisch, möchte aber nicht im Forum schreiben – meine Geschichte ist abgeschlossen. In ein moslemisches Land reise ich niemals mehr. Danke an die wunderbare Einrichtung
1001Geschichte.de